

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten, über die gewöhnlichen Evangelischen Texte ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1781

VD18 13069780

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis, 1781. Evang. Luc. 15, 1 - 10. verglichen mit Jon. 3,
1 - 10.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197985)

Am 3. Sonnt. nach Trinitatis, 1781.

Evang. Luc. 15, 1-10. verglichen mit

Jon. 3, 1-10.



Eingang: Sehr eigen ist es dem verderbten menschlichen Herzen aus der unbegreiflich langmüthigen Duldung, die Gott auch gegen die größten Sünder beweist, den ganz irrigen Schluß zu machen: Gott achte die Sünden der Menschen nicht. Mit unserm so schnell auf Rache denkenden Sinne läßt sich freylich nicht zusammenreimen, daß Gott Millionen abgöttische Völker von den Zeiten Noah an bis ist ihm verkehrten Sinne überlassen, ja daß er sein eigen auserwähltes Volk bey seinen unzähligen Rückfällen in die größten Sünden Jahrtausende mit Geduld getragen, und nie ganz aufgerieben hat, und was noch mehr als diß alles ist, daß er den unverantwortlichen Sünden unzähliger Christen, die doch das Licht des Evangelii haben, verschonend zusieht. Demohngeachtet aber rechtfertiget diß den Schluß nicht, daß der Herr diese Sünden alle gering achten müsse, vielmehr hat dieser sonst nirgends, als in der verkehrten Beurtheilung des Sinnes Gottes nach unsern Gefinnungen, und in dem geheimen Wunsche des sündigen Herzens, daß es dem Herrn unbemerkt bleiben möge, seinen Grund. Wie nun aber dieser Irrthum gefährlicher ist für das menschliche Herz, als nur irgend einer seyn kan, so haben wir auch um desto mehr auf die Zurechtweisung, die uns Gott selbst 2 Petr. 3, 9. giebt, zu merken, die uns Jesu Verfahren in der Zeit seines Lebens auf Erden, und so viele Beispiele des Bemühens Gottes um Vesserung der Sünder zu allen Zeiten der Welt deutlich beweisen.

Senff.

Wp

Bore

Vortrag: Die gottgefälligen Früchte der Bußpredigt Joná an die Einwohner zu Ninive.

I. Wie merkwürdig diese Bußpredigt Joná ist.

1. Ninive war eine der ältesten Städte, die Hauptstadt im Assyrischen Königreiche. Eine Stadt, die an Pracht und Ueberfluß eben so groß war, als sie eben hierdurch, wie es insgemein in den größten Städten geht, ein ungeheures Maaß der Sünden nach und nach angehäuft hatte, denen Gott nicht mehr langmüthig zusehn konnte, Jon. 1, 3. schien es ganz und gar nicht zu verdienen, daß er noch ausdrücklich einen Propheten zu ihrer Warnung sendete. Um wenigstens glaubte man damals, als Gott den Propheten Jonas nach Ninive sendete, daß sich Gott um eine heidnische Stadt so bewerben könnte, sie zur Buße zu bewegen, und Joná Widerspenstigkeit, nicht seinen Auftrag an Ninive auszurichten, mochte zum Theil auch daher kommen, daß er vielleicht glaubte, es sey doch umsonst den Heyden Buße zu predigen, so wie es ihn im Gegentheil verdroß, daß Gott diesen, bey wirklich erfolgter Buße, doch so bald Gnade wiederfahren ließ.
2. Und doch zeigt Gott offenbar, welch ein großer Ernst es ihm um diß dem Jonas aufgetragene Geschäft sey. Er überzeugt den vor ihm aufs Meer fliehenden Propheten nachdrücklich, daß er der Pflicht, Gottes Befehle auszurichten, durch keine Flucht sich entledigen könnte, und errettet ihn aus augenscheinlicher Lebensgefahr auf die wunderbarste Art, um ihm ebendenselben Befehl, in Ninive Buße zu predigen, von neuen K. 3, 1. zum andernmale zu erteilen. Ausdrücklich bezeugt Gott auch selbst in seiner Bestrafung Joná K. 4, 11, wie sein Erbarmen nothwendig über eine so grosse Menge Menschen, um der vielen darunter befindlichen unschuldigen Kinder willen, habe rege werden müssen.

3. Was

3. Was Jonas R. 3, 4. in Ninive predigt, scheint nun zwar mehr eine harte Bedrohung, als eine Aufforderung der Einwohner zur Buße zu seyn. Allein die Frist von 40 Tagen, die Jonas vor dem Untergange der Stadt bestimmt, war schon an sich selbst Beweises genug, daß Gott noch binnen dieser Zeit auf Besserung warte, und ist übrigens auch gar nicht wahrscheinlich, daß die Niniviten bey Anhörung einer so harten Rede eines ganz fremden Mannes nicht sich bey ihm nach dem Verstande seiner Worte, und nach dem, der ihn zu ihnen so zu reden bevollmächtigt hatte, sollten genauer erkundigt haben. So galt denn schon damals die so unschätzbare Wahrheit wie sie ist noch gilt: auch in seinen Drohungen ist Gott die Liebe, er wünscht väterlich, daß es der Erfüllung derselben nicht bedürfen möge, ob wohl seine Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit diese Erfüllung seiner Drohungen unaufhaltsam fordern, wenn der Sünder Besserung nicht erfolgen will.

II. Was für gottgefällige Früchte die Bußpredigt Jonä in Ninive gebracht hat.

1. Allerdings verdient das Betragen der Niniviten nach der Predigt Jonä alle unsre Bewunderung. Eine so sehr sündige Stadt verwirft eines fremden Propheten Warnung nicht, den wohl eher sein eignes Volk verworfen hätte. Sie nehmen auch nicht zu der in jenen Zeiten für allgemein gültig angenommenen Ausöhnung des göttlichen Zorns, zu vielen und kostbaren Opfern, ihre Zuflucht, sondern zu den viel schwerrern Geschäften des Fastens, Betens, und der Buße. Und diß alles so ernstlich und so allgemein, daß es nicht bloß dem gemeinen Völkchen anbefohlen ward, sondern daß der König sich nebst seinen Großen des Reichs selbst von diesen Bußübungen nicht anschoß, ja die Fasten bis auf die unvernünftigen Thiere auszudehnen befahl, Jon. 3, 6-8. damit das klägliche Geschrey dieser Thiere zur Erregung der Barmherzigkeit

keit

keit Gottes mitwirken möchte. Den Menschen aber ward vorzüglich das Gebet, und eine wahre Besserung eines jeglichen von allen seinen Sünden absehnen, zum Beweis, daß schon diese Heyden einfahen, alles äußerliche Demüthigen vor Gott sey nichts wenn nicht das alles abgelegt wird, was seinen Zorn erregt hat. Möchten doch endlich einmal diejenigen Christen, die Gott mit bloßem Scheine der Buße blenden wollen, bey dem Anblick dieser ninivitischen rechtschaffenen Buße sich schämen lernen.

2. Diese wahre Buße der Einwohner zu Ninive fand denn bey Gott so viel Wohlgefallen, daß er, wenn er ihnen diß gleich nicht ausdrücklich zuvor verheissen hatte, doch der ganzen Stadt schonete, ohne sich an das Murren der Propheten zu kehren, der es für besser hielt, daß ganz Ninive verfilzt, als daß sein im Namen des Herrn geredetes Wort zurückgenommen wurde, welchem der Herr vielmehr R. 4, 11. darthat, wie sehr es der göttlichen Liebe gemäß sey, gegen die, die sich bekehren, allen Zorn fahren zu lassen.

Anwendung: Wie muß uns nun nicht hierbey das Wort Jesu aufs Herz fallen: Die Leute von Ninive werden auftreten ic. Matth. 12, 41. Jesus und seine Apostel haben sich so sehr angelegen seyn lassen, uns von Gottes Erbarmung gegen die Sünder zu überzeugen, niemand will auch scheinen, diß in Zweifel zu ziehen, niemand will sich selbst ganz von Sünden freysprechen. Woher nun doch so viel Aufschub in der Besserung? woher so viel nichtiger bloßer Schein?

Lieder:

- vor der Pred. Num. 254. Das ist ein theures werthes ic.
 - - - 445. Ihr armen Sünder Komt ic.
 nach der Pred. - 26. 4. Du vergiebest Sünde ic.
 bey der Comm. - 356. Süßer Jesu sey willkommen ic.